

**Predigt vom Pfingstsonntag, 31. Mai 2020
über Römer 8,14-17: „Kinder Gottes!“**



Kirchenfenster mit Pfingstmotiv von Hans Stocker in der katholischen Kirche St. Peter in Büsserach SO

(Foto: Roland Zumbühl; Quelle: WikiCommons)

Predigttext Römer 8,14-17:
(Luther-Übersetzung)

14 Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.

15 Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!

16 Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.

17 Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, da wir ja mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.

Predigt

Liebi Gmeind

Was bedüütet **Christ sii**? Wenn mir i de hütige Ziiit alli öisi Gmeindsglieder würde goh befrage, so chiemte die unterschiedlichste Antworte use:

- Die einte säge: Christe müend i d'Chile goh. Anderi säge: Ich cha au deheime e guete Christ sii.
- Die einte säge: Christ sii heisst, nach de Zeh Gebot lebe. Anderi säge: Christ sii heisst, d'Ideal vo de Bergpredigt befolge.
- Die einte säge: Christ sii heisst, täglich bätte und i de Bible lese. Anderi säge: Christ sii zeigt sich im Verhalte im Alltag.
- Die einte säge: Christe döfe ned über d'Sträng schloh. Anderi säge: Christe sölle sich gliich döffe verhalte wie alli andere Mensche au.
- Die einte säge: Christe müend de Militärdienst verweigere. Anderi säge: Christe müend de Obrigkeit folge.
- Die einte säge: Christe müend politisch links denke. Anderi säge: Christe müend politisch rechts denke.

Die Reihe vo **gegesätzliche Aasichte** chönnte mir no um vieli Pünkt verlängere. Öppis aber isch all dene Antworte gmeinsam: Sie verstöhnd unter em Christ sii es bestimmts Tue oder Loh, **es bestimmts Verhalte** also. Es goht drum, öppis so oder andersch z'mache. Es goht ums Befolge vo gschriebnige oder ungeschriebnige Gsetz, vo moralische Massstäb oder us de Bible abgeleitete Verhaltenswiise. Es goht drum, e bestimmte aageblich **christliche Pflichtekanon** z'erfülle. Es goht um **Gsetzlichkeit**. Um **Werch**. Ums **Mache**.

De Paulus setzt dere Art, s'Christ sii z'definiere, e ganz andere Aasatz entgege. Er seit: **Christ sii heisst Gottes Chind sii**. Christe sind Mensche, wo im ne vertraute Verhältnis mit Gott lebe. Christe glaube und vertraue ihrem Vater im Himmel. „*Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind **Gottes Kinder**. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen **kindlichen Geist** empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!*“ (V. 14f)

Wenn mir hüt Pfiingste fiire, so denke mir zrugg a d'Usgiessig vom Heilige Geist. Glichzütig döfe mir aber ned vergesse, dass es uf dere Welt **verschiedeni Geister** git. Es git gueti Geister und bösi Geister. Es git de Ziiitgeist, wo au im Glaube und Denke jedi Modeströmig mitmacht. Es git Quälgeister, wo eim s'Lebe schwermache. Aber es git au Mensche, wo me als „gueti Geister“ bezeichnet.

Vom ne **chnechtische Geist** und emne **chindliche Geist** isch im Predigttext us em Römerbrief d'Red. Zwei komplett verschiedeni Geister also: E Geist, wo d'Mensche zu Chnechte macht und versklavt. Wo Angst und Zwang uslöst. De Geist vom Gsetz und vom Druck, das und das müesse z'tue. Und denn de chindlich Geist: De Geist, wo öis zu Chinder vo Gott macht. De Geist, wo a Pfiingste uf d'Christe z'Jerusalem usgosse worden isch. De Geist vo de Freiheit, vom Lebe und vom Vertraue.

Es chunnt also ganz druf aa, „**wes Geistes Kinder**“ mir sind. **Gottes Chind** oder **vo allne guete Geister verloht**? De Text vom Paulus isch uffälligerwiis im **Indikativ** gschriebe und ned im Imperativ. Das heisst: De Text git sine Leser keini Befehl, dass sie sich jetz biispielswiis unter d'Herrschaft vom guete, Heilige Geist sölle stelle, dass sie sich so oder so sölle verhalte, sondern de Text **stellt ganz eifach fest: Es isch scho eso!** „*Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen... ihr habt einen kindlichen Geist empfangen... Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.*“ (V.15f) De Paulus redt also zu Christe, zu de Christe vo Rom nämlich, aber au zu öis. Er seit ihne und öis, „wes Geistes Kinder“ mir als Christe sind: Nämlich **Chinder vo Gott**. Und jetz luege mir i drü Pünkt zu öisem Text aa, was das genau heisst, Chinder vo Gott z'sii und unter dem chindliche Geist z'lebe.

Chinder vo Gott z'sii heisst:

1. Vom Geist triebe werde

2. Chindlich vertraue

3. Liide und Herrlichkeit vo Jesus miterbe

1. Vom Geist triebe werde

Der erst Vers vom Text seit's klar: „*Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.*“ (V.14) D'Voruussetzig, zum Chind vo Gott z'sii, isch es also, **vom Geist aatriebe z'werde**. Das aber isch ned e Voruusetzig, wo de Mensch chrampfhaft muess probiere z'erfülle. Nei: Wer zum Glaube a Jesus Christus chunnt, dä chunnt **de Heilig Geist gschenkt** über und wird zum Chind vo Gott. Denn es heisst ja im folgende Vers ned: „*Ihr habt euch einen kindlichen Geist **erarbeitet**“ oder „**verdient**“ oder „**verschafft**“, sondern: „*Ihr habt einen kindlichen Geist **empfangen**.*“ (V.15)*

Au als Reformierti müend mir öis immer wieder loh säge, dass es im Glaube **ned um nes „Mache“** goht, sondern **um nes „Empfoh“**. Mir mache ned öppis, sondern mir werde beschenkt vo Gott. Das entspricht ned am hütige Ziiitgeist:

D'Mensche glaube hüt, dass sie alles selber chöne erreiche und mache. „**Macher**“ sind gfragt i de Wirtschaft, Lüüt, wo öppis chöne aariisse. Und es isch ganz klar: Au ich als Pfarrer bi e **Macher-Typ**. Vieli vo öis sind Macher-Type! Da muess ich mir au immer wieder dütlich säge: Grad im Glaube chasch du nüt „mache“! Du chasch als Pfarrer säie, de Same usströie, ja, aber was druus entstoht, was druus wachst, isch s'Werch vo Gott! **Glaube und Heilige Geist sind es Geschenk!** So isch es ja scho a säbere Pfindge z'Jerusalem gsi: Völlig unerwartet, vo eim Augblick uf der ander, werde d'Jünger **erfüllt vom Heilige Geist**. Und denn werde sie **vom Geist aatriebe**, de Mensche vo de grosse Tate vo Gott z'verzelle.

Me chönnt die zwei unterschiedliche Prinzipie vom „Macher“ und vom „Empfänger“ vergliche mit **zwei Bootstypen: Ruederboot und Segelboot**. De **Ruederer** muess sini eget Muskelchraft ietze, zum as Ziel z'cho – de **Macher**. De **Segler** hingege loht sich **vom Wind loh triibe**. Er muess nur s'Segel richtig stelle, demit er de Wind cha usnütze – de **Empfänger**. De Wind triibt ihn aa! Interessanterwiis heisst ja s'hebräische und s'griechische Wort für „**Wind**“ au „**Geist**“. De „Heilig Geist“ isch wörtlich de „Heilig Wind“. De Segler also loht sich vom Wind loh triibe. Genauso **setzt sich de Christ am Wind vom Heilige Geist us**. Er muess nüt selber mache, nüt erreiche, nüt leiste, sondern de Geist befähiget ihn. Wil er vom Geist aatriebe wird, entstoht dodruus meh Frucht als bi dem, wo's us eigeter Chraft probiert.

Nomol: Wer a Jesus Christus glaubt, dä **het de Heilig Geist empfangen**, so wie's Jesus ja sine Jünger versproche het. S'einzige Problem, wo no existiert, isch, dass vieli Christe Hemmige händ, sich dem Heilige Geist wüchlich voll und ganz usz'etze. Vieli probiere gliich, no selber d'Kontrolle z'bhalte. Das liit vilicht im Wese vo öisem Mensch-Sii. Vieli setze sich trotzdem no unter Druck, öppis müesse z'leiste und z'erreiche.

Glaube aber heisst **Freiheit dur de Heilig Geist**. Freiheit wie die Freiheit, wo de Segler uf de unendliche Wiiti vom ne grosse See empfindet. **Chinder vo Gott lohnd sich vom Geist loh triibe**.

2. Chindlich vertraue

De zweit Vers vom Predigttext nennt öis e zwöiti Bedüütig vo dem „Chinder vo Gott sii“: *„Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!“ (V.15)*

Als Chinder vo Gott händ mir e **Vater im Himmel**. Das tönt zwar wien e Selbstverständlichkeit. Schliesslich bätte mir ja alli s'Unser Vater! Faktisch aber lebe nur wenig in ere **Vater-Chind-Beziehg mit Gott**. Denn was heisst das? De Paulus seit's klar:

Erstens: *„Abba, lieber Vater!“* Mir döfe **mit Gott rede**, und zwar **per Du**. „Abba“ isch im Hebräische ursprünglich e **Kosename** für de Vater gsi, wie bi öis „Papi“. Es zeigt also es **innigs Vertrauensverhältnis** zwüschem Chind und em Vater aa. Gott isch e guete Vater. Eine, wo Ziit für eim het. Eine, wo me cha Vertraue haa zu ihm.

Zweitens: *„Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen.“* Gott gegenüber isch **Angst fehl am Platz**. Vor em Vater im Himmel muess me kei Angst haa. Genau das aber händ vieli Mensche, bsonders älteri, wo i ihrere Chindheit und Jugend es üsserst strengs Gottesbild vermittelt übercho händ und vilicht au vor ihrem liibliche Vater händ müesse Angst haa. Das aber wär ebe dä **chnechtisch Geist**, wo eim Angst macht. De **chindlich Geist**, dä, wo öis i das Chindschaftsverhältnis zu Gott versetzt, dä macht aber **kei Angst**.

Das heisst ned, dass mir au als Chinder vo Gott ned e **gsundi Ehrfurcht** vor Gott sölle bhalte. Denn Gott isch und bliibt der **allmächtig Schöpfer**, wo alles i sine Händ het, und

es isch recht, wenn ihm Ehr und Respekt entgebrocht wird. Aber **ned Angst**. So isch es ja au i de menschliche Vaterschaft. Chliini Chind händ au Respekt vor ihrne Eltere und einigi Jahr lang halte sie ihre Vater und ihri Muetter sogar für perfekt und allmächtig. Aber sie händ trotzdem **kei Angst vor ihne**, wil sie ja wüsse, dass me's guet mit ihne meint. Au als Chinder vo Gott döfe mir so chindlich vertraue – ehfürchtig, aber ned furchtsam und ängstlich. **Chinder vo Gott tüend chindlich vertraue.**

3. Liide und Herrlichkeit vo Jesus miterbe

Schliesslich bietet öis de Paulus im vierte und letschte Vers vom Predigttext no e dritti Bedüütig devo aa, was es heisst, Chinder vo Gott z'sii: „*Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.*“ (V.17)

Dodrüber sind sich alli Kulture einig: **Chinder beerbe ihri Eltere**. Es git zwar uf de wiite Welt unterschiedlich moderni Uffassige über d'Erbeilig, biispielswiis öb Töchtere gliichberechtigt sind wie Söhn, aber insgesamt isch klar: Wer Chind isch, isch au Erbe.

Interessant, dass de Paulus das au uf die **geistlich Vater-Chind-Beziehg** aawendet: „*Gottes Erben und Miterben Christi*“. Und er macht da kei Unterschied zwüsche Maa und Frau, zwüsche erstgebore und zweitgebore, etc. Es giltet für alli! Es gwaltings Privileg, wo öis da ebefalls gschenkt wird: Mit de Gab vom Heilige Geist, mit de Gab vo de Gotteschindschaft werde mir gliichziitig au no grad **Erbe**.

Allerdings het das Erbe zwei Siite: **Liide und Herrlichkeit**: „...*wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.*“

Es wird gern usblendet: Chinder vo Gott sind zwar überriich beschenkt vo Gott. Aber als Chinder vo Gott sind mir au Nachfolger vo Jesus. Und Jesus het sine Jünger nie s'Paradies uf Erde versproche, sondern het ihne au **Liide, Verfol-**

gig und Tod voruusgseit. Wenn e Christ muess liide, so fñehrt das ned selte zu Glaubenszwiifel. Verständlich, denn me het doch sis Lebe Gott aavertraut! Eigentlich aber müesst s'Liide öise Glaube sogar stärke und fest mache. Denn wenn mir müend liide, uf weli Art au immer, sigs dur Chrankheit, dur ungerechti Behandlig, dur Aafechtig oder uf ganz anderi Art und Wiis, so isch das au es **Zeiche für öisi Gotteschindschaft**. Mir liide „*mit ihm*“, wie de Paulus schriibt. So wie Christus für öis glitte het, so liide au mir mit ihm als Christe uf dere Welt.

Aber **mir erbe au d'Herrlichkeit**. Und mit dem wunderbare Usblick schliesst de hütig Predigttext ab. Chinder vo Gott händ e herrliche Zuekunft vor sich. Sie döfe sich fröie uf d'Herrlichkeit bi Gott. So wie s'Unser Vater i de ewige Herrlichkeit endet – „*Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit*“, so wie fasch alli bekannte Vertrauenslieder vom Paul Gerhardt i de Herrlichkeit bi Gott ende, so **endet au das Lebe als Chinder vo Gott i sinere Herrlichkeit**. Chinder vo Gott sii heisst: **Erbe sii**. Mir erbe au Liide uf dere Erde, aber mir erbe vor allem die ewig Herrlichkeit bi und mit Jesus Christus.

Chinder vo Gott werde also erstens **vom Heilige Geist triebe**, tüend zweitens Gott **chindlich vertraue** und döfe drittens **Erbe sii am Liide und a de Herrlichkeit vo Jesus**. So chönnt me s'Christ sii im Sinn vo Pfiingste zäme fasse.

Chinder vo Gott! D'Mireille Mathieu singt bekanntlich:

„*Wir sind alle Kinder Gottes und wir werden's immer sein. Jeder Mensch und jede Blume, jedes Tier und jeder Stein.*“

Als Christe widerspreche mir: Mir sind ned alli Chinder vo Gott, scho gar ned Blueme, Tier und Stei. Aber au ned alli Mensche eifach automatisch. Wer **Pfiingste erlebt het i sim Herz**, dä und die isch zum ne **Chind vo Gott** worde. Es isch **de Heilig Geist**, wo öis zu Chinder vo Gott macht. Und zu Erbe vo sinere Herrlichkeit.

Amen

Pfarrer Christian Bieri